
Brücken der Toleranz

Vorwort von Präsident Dr. Christoph Leitl

Präsident der Wirtschaftskammer

Das Jahr 1945 markiert einen Nullpunkt.

Der Krieg in seiner Endphase brachte Tod, Verwundungen, Zerstörungen, Obdachlosigkeit, Hunger, Leid und Not. Verzweifelte Menschen, Völkerwanderungen durch Kriegsereignisse und Vertreibungen, vierfache Besetzung – ein zerrissenes Land.

Und doch ein wichtiger Unterschied zu früher – dieses Österreich wollten alle!

Aus der Republik, die keiner wollte, wurde eine Republik, die alle wollten! Und diese Motivation verlieh Kräfte. Einst gegnerische politische Kräfte fanden zusammen und bildeten eine gemeinsame Regierung. Wo früher unversöhnliche Standpunkte bestanden, wurden nunmehr Brücken geschlagen. Brücken der Toleranz, des Verständnisses, des Miteinanders. Koalitionsregierungen auf breiter Basis wurden geschaffen und die Sozialpartnerschaft als urösterreichische Erfindung ist ebenfalls in diesen Geburtswehen der 2. Republik entstanden. Mit ihr wurden kommunistische Putschversuche verhindert und mit der neuen politischen Kultur in Österreich konnten die Schwierigkeiten der Besatzungszeit gemeistert und die Fundamente für Staatsvertrag, Unabhängigkeit und Neutralität – 10 Jahre später, im Jahr 1955 – gelegt werden.



Es ist wichtig, sich an „Österreich 1945“ zurückzuerinnern. Und ich bin dankbar, daß es engagierte Menschen wie Fritz Sturzeis gibt, die mit Dokumentationen, vor allem aber mit Schilderungen aus der Realität dieses Jahres aufzeigen, welche Not und Entbehrung unsere Vorgängergeneration auf sich genommen hat, um das heutige Land in Blüte und Wohlstand zu schaffen.

Sich dankbar zu erinnern und daraus Kraft zu schöpfen für Problemlösungen der Gegenwart und Optimismus für die Zukunft, das ist aus meiner Sicht der eigentliche Sinn und die Aufgabe der drei Bände dieses Werkes.

Europa formt sich neu und Österreich formt sich mit. Wer aber die Zukunft erfolgreich gestalten will, muß sich auch seiner Vergangenheit bewußt sein. Die Geschichte ist die beste Lehrmeisterin. Wer aus ihr Lehren zieht, wird für die Zukunft das Richtige tun. Damit unser Land und seine Menschen ein Jahr 1945 nie mehr erleben müssen!

Vorwort von Prof. Dr. Ulrich Ferchenbauer

Vereidigter Briefmarkenprüfer und hochkarätiger Sammler



Welch tiefgreifender Wandel hat die Philatelie seit Ende des II. Weltkrieges erfaßt: Das reine Sammeln von Briefmarken ist mehr und mehr jenem von Briefen und postalischen Belegen gewichen und damit verbunden ein immer stärker werdendes Bedürfnis gewachsen, historische, vor allem aber postgeschichtliche Zusammenhänge zu erforschen, zu erkennen und auszuwerten. Ohne profunde, ja vielfach bis ins kleinste Detail reichende postgeschichtliche Kenntnisse ist der Aufbau einer entsprechenden posthistorischen Sammlung heute nicht mehr denkbar – ja man könnte meinen, die Geschichte sei gleichermaßen eine „Hilfswissenschaft“ der Philatelie,

obwohl es bis dato eher umgekehrt war: die Philatelie (genauso wie etwa die Numismatik) sei eine nicht unbedeutende Hilfe bei der Erforschung von geschichtlichen Zusammenhängen. Bis jetzt gab es jedenfalls keine tiefgreifende politische Veränderung, die sich nicht auch augenblicklich bei den Briefmarken niederschlug, was wir ja gerade in den Wochen und Monaten des Zusammenbruchs des nationalsozialistischen Regimes im Jahre 1945 sehen und dokumentieren können!

Es ist noch nicht allzulange her, daß ernsthafte Philatelisten darangingen, in mühsamer Forschungsarbeit Postrouten, Gebühren und postalische Bestimmungen, sowohl der Vormarken-Zeit als auch jener Zeitspanne zwischen Einführung der Briefmarken und der Errichtung des ersten Allgemeinen Weltpostvereines zu erforschen, zu dokumentieren und ihre Sammlungen danach auszurichten, aber wir erfahren erst jetzt, wie schwierig und arbeitsintensiv es ist, gleiche Grundlagen für die Zeit während des II. Weltkrieges und für jene Umbruchwochen nach dessen Ende zu erarbeiten!

Es ist eine großartige Leistung von Fritz H. Sturzeis, uns diese Zeit anschaulich und lebendig, so detailliert und umfangreich nahezubringen und dabei auch posthistorische Erkenntnisse und Forschungsergebnisse anschaulich zu vermitteln!

Obwohl ich persönlich diese Zeit nur als Kind miterlebt habe, so ist mir doch sehr viel durch Erzählungen meines Vaters mit auf den Lebensweg gegeben worden, immer wieder verbunden mit den Erlebnissen des unfreiwilligen Kriegsteilnehmers und des Berufs-Philatelisten, der mit Leib und Seele dem Briefmarkensammeln verfallen war. Erzählungen, die manchmal heiteren Anekdoten ähnlich, aber auch solche, die zutiefst von Schmerz und Leid geprägt waren: von der „Schnäppchenjagd“ im Dorotheum während eines kurzen Fronturlaubes in Wien bis zu jenen Tagen der Rettung von Leben und Gut in den letzten Kriegstagen im 9. Wiener Gemeindebezirk. Nur dunkel sind oft meine Erinnerungen an diese Erzählungen, aber bereits der 1. Band aus der Feder meines Freundes Fritz Sturzeis hat es geschafft, vieles wieder lebendig vor meinem geistigen Auge ersehen zu lassen. Wie ich seinem Exposé für den 2. Band entnehme, wird dieser noch mehr auf postgeschichtliche und philatelistische Hintergründe und Entwicklungen eingehen und ich freue mich schon sehr auf dieses zweite Buch!

Fritz H. Sturzeis sei an dieser Stelle aufrichtig für seine bisherige Mühe und Riesenarbeit gedankt und meine besten Wünsche für einen durchschlagenden Erfolg auch des zweiten Bandes begleiten ihn.